

Predigt zu Lk 6,27-36 am 15.7.2014

Liebe Gemeinde,

Täglich erreichen uns Schreckensnachrichten aus aller Welt; Bilder aus Kriegs- und Krisengebieten. Besonders beunruhigend finde ich momentan die Nachrichten aus dem Heiligen Land.

Der scheinbare Frieden bzw. der Waffenstillstand zwischen Palästinensern und Israelis ist Schnee von gestern.

Der Mord an den Jungen auf beiden Seiten war das Zünglein an der Waage, das alles aus dem Lot brachte und nun schon unzählige Menschen nach kurzer Zeit in den Tod riss.

Krieg – das ist für uns Gott sein Dank sehr weit weg.

Manch einer von Ihnen hat vielleicht selbst noch den 2.

Weltkrieg oder zumindest die Nachkriegszeit bewusst miterlebt.

Ich kenne all dies nur von Bildern und Erzählungen. Und schon das reicht mir, um den Schrecken, die Trostlosigkeit und Grausamkeit erahnen zu können.

Menschen führen seit Menschengedenken Krieg. Immer wieder gab es verschiedene Gründe dafür:

- Wirtschaftlicher Vorteil
- Reichtum an Ressourcen
- Politische und ideologische Bestrebungen
- Drohender Verlust von Einfluss in besetzten Gebieten
- Ethische Konflikte
- und religiöser Fanatismus führten und führen immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen.

Die Kämpfe im Gazastreifen und in Israel machen deutlich, wie die Spirale der Gewalt funktioniert.

Wir dürfen so dankbar sein, dass wir schon fast 70 Jahre und hoffentlich noch länger in einem Land leben, das nicht von Waffengewalt und militärischen Einsätzen beherrscht wird.

Was mich heute besonders erschreckt: Es reichen einige wenige Menschen, die ihre Ideologie mit aller Gewalt vertreten und damit ganze Länder ins Chaos stürzen. Denken Sie doch einmal an die Isis-Kämpfer, die Taliban oder auch die prorussischen Separatisten in der Ukraine.

Im Alten Testament war es ein Meilenstein, das Gesetz aufzustellen: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Wenn dir dein Nachbar ein Bein stellt, dann darfst du ihm auch nur ein Bein stellen und nicht gleich sein ganzes Haus anzünden.

Vergeltung und Rache darf nicht ins Endlose gehen. Wie du mir, so ich dir. Dann ist es aber auch gut.

Ja, wenn doch wenigstens nur Gleiches mit Gleichem vergolten werden würde. Dann gäbe es eine Chance, diesen Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen.

Der Bibeltext, den wir vorhin gehört haben, ist ein Teil aus der Feldpredigt Jesu.

Jesus spricht zu seinen Jüngern und zu einer großen Schar von Menschen, die von ihm begeistert sind.

Und mit diesem Text beginnt ein neues, noch nie dagewesenes Zeitalter des Umgangs miteinander.

So revolutionär das Gebot „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ für das Alte Testament damals war: Jesus setzt noch eins drauf.

Ihm reicht es nicht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er ist gegen jede Gewalt. Seine Forderung ist die Feindesliebe, die absolute Liebe gegenüber dem, was Gott erschaffen hat.

Der Text von der Feindesliebe ist für uns Christen sicher eines der bedeutendsten Texte der Bibel.

Und dieser Text geht über den Religionsunterricht und die Kirche hinaus.

Kinder in der 1. Klasse oder im Kindergarten lernen heute schon: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu.

Wie schwer jedoch dieser Satz, ja die ganze Forderung der Feindesliebe von Jesus ist, erfahren wir tagtäglich in unserem Alltag, in Begegnungen mit verschiedensten Menschen.

Auch wenn wir es nicht schaffen werden, diesem Anspruch Jesu voll und ganz gerecht zu werden, so kann doch schon der Versuch und die Bemühung dorthin wegweisend für unsere ganze Welt sein.

Jesus fordert mich als Christ auf, Friedensbote zu sein. Eine große Aufgabe, die meist im Kleinen beginnt. Wer hatte nicht schon einmal Streit mit seinem Nachbarn, mit Verwandten oder mit Freunden?

Konflikte gehören zu unserem Leben dazu und manchmal können sie sehr heilsam sein. Wir sind jedoch selbst dafür verantwortlich, wie wir unsere Konflikte austragen.

Und das schwierigste ist meistens die Aussprache. Den Mut zu haben, mit dem anderen zu reden oder sich sogar bei ihm zu entschuldigen.

Bei unserem letzten Bibelteil kamen wir beim Text von der Ehebrecherin darauf zu sprechen, dass Jesus der Ehebrecherin vergibt, bevor sie ihn überhaupt um Verzeihung gebeten hatte.

Heute hören wir etwas ganz ähnliches: Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr da? Wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank habt ihr da?

Gott selbst schenkt uns so einen riesigen Überschuss an Liebe, dass wir doch gut und gerne etwas davon abgeben könnten.

Es ist wesentlich einfacher, nur die zu lieben, die mich lieben.

Aber um die Welt, meine Umwelt im Kleinen zu verändern, muss ich mich wohl etwas mehr anstrengen und auch meinem vielleicht unliebsamen Nachbarn zeigen: Ich find es zwar nicht ok, wenn du um 2 Uhr in der Nacht die Musik aufdrehst; deshalb werde ich dich aber trotzdem weiterhin grüßen und mich mit dir ggf. unterhalten.

Noch einmal zurück zum Beginn meiner Ansprache. Die Nachrichten zeigen uns jeden Abend neue Bilder von Krieg und Zerstörung.

Und ich sitze da, erschüttert und hilflos. Gegen solche Auseinandersetzungen bin ich machtlos. Dagegen kann ich nichts tun. Zumindest kann ich aktiv nur wenig dagegen tun. Und doch darf ich mich an die Worte Jesu erinnern: Bittet, dann wird euch gegeben (Mt 7,7).

Ich lade Sie heute ganz besonders ein, dass wir nun zusammen mit den Worten eines Gebetes aus Taize um den Frieden beten. Um den Frieden im Heiligen Land, aber auch in Nahen Osten, in der Ukraine und in all den Gebieten, die uns durch die Fülle an Nachrichten schnell aus dem Blick geraten.

Geliebter, wunderbarer Gott,
Quelle des Lebens,
ewiger Strom der Liebe.

Wir bitten Dich,
öffne mit Deiner Liebe die Herzen der Menschen
und löse auf in Deinem Licht Gefühle von Angst, Hass und
Ohnmacht.

Leite mit Deiner Weisheit all jene, die verantwortlich sind für
Krieg und Gewalt, Haß und Intoleranz. Gib ihnen Kraft zum
Umdenken und Mut zur Umkehr. Segne sie mit Deiner
heilenden Gegenwart und verhilf ihnen zu innerem Frieden,
damit sie friedvoll handeln können.

Schenke uns allen die Einsicht, dass Frieden in uns selbst
beginnt und dass nur Gedanken der Liebe und Versöhnung
den Weltfrieden und das Überleben der Erde sichern. Erfülle
unser Denken, Fühlen und Handeln mit Deiner Liebe und
Vertrauen in Deine machtvolle Gegenwart.

Wir bitten Dich, setze den Kraftstrom des Friedens in allen
Menschen in Bewegung. Verbinde die Herzen aller, die für
eine friedliche Lösung eintreten und führe diese weltweite
Bewegung für den Frieden zum Erfolg.

Wir danken Dir, geliebter, ewiger Gott.

Amen.